

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 28 (1938)
Heft: 23

Artikel: Im Steinbruch
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-642478>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

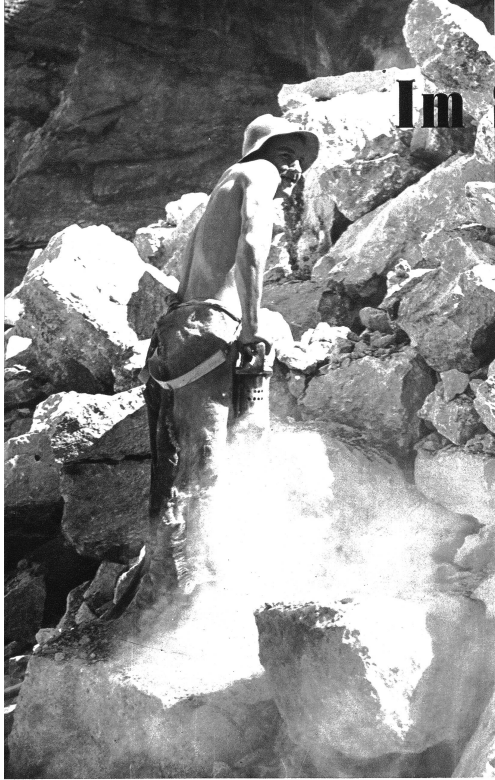
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Im Steinbruch



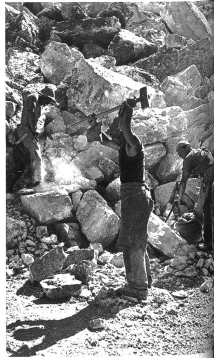
Donnernd, hämmernd frisst sich der Meissel ins Gestein.



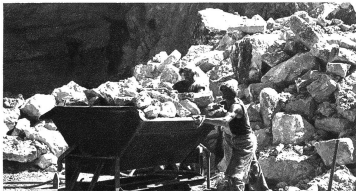
Oben am Berg treffen Mineure die letzten Vorbereitungen zur Sprengung . . .



. . . und dann donnern die Schüsse los, tausende von grössern und kleinern Blöcken am Berg droben lösend



Grössere Blöcke werden mit dem Hammer zerschlagen

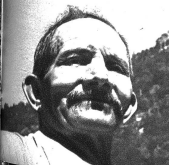


Das Bruchmaterial wird in Rollwagen in die Zementfabrik gerollt.

Wer in diesen Sommertagen durch das Taubenloch nach Neuchâtel kommt, wird schon in Rondschnitz durch die gewaltigen Zementfabriken überrollt sein. Viel mehr aber wird das emige Donnern und Dröhnen, das Klappen der Bohrmaschinen überhören. Bis hoch hinauf an die Jurafelsen stehen gleichsam, durch Seile aber gefestigt, die Mineure, um dort in großer Höhe ihrer schweren Arbeit obzuliegen und die Löcher für die Sprengladungen vorzutreiben. Und was für ein Donnern, wenn so eine Serie von 12 und mehr Schüssen losgeht, und hunderte von Tonnen von Jurafels sich dann in den großen weiten Bruch

hinunter stürzen. Alles rettet sich vor den niederprasselnden Gesteinsmassen, und wenn auch der letzte Schuß richtig los ist, schlüpfen aus ihren Vertiefden die Männer einer harten Arbeit wieder auf ihre Arbeitsplätze, um dort die Blöcke noch einmal zu verfeinern, um sie dann in Rollwagen der weitem Verarbeitung in die Steinmühlen zuzuführen. Seit Jahren „frisst“ die moderne Technik den Berg an, ihm Wunden reichend, die den Naturfreund traurig stimmen. Und doch verlangt unsere moderne Zeit diesen Baustoff, um anderweitig neue Werte aufzurichten, neue Kulturwerte zu schaffen.

Jetzt hab ich die Mine fertig gestopft . . .



Ob wohl alle losgehen werden?



Der Vorarbeiter ist mit den Mineuren zufrieden

